

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 22. März.

### Inland.

Berlin den 20. März. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Melzbach zu Steinfurth den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Freiherr Kress von Kressenstein, ist nach Wien abgereist.

### Ausland.

#### Belgien.

Brüssel den 14. März. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer am 12. erreichte die Aufregung den höchsten Punkt, als Herr Pirson dem König Leopold weisagte, daß er der erste und letzte König seines Stammes seyn würde. Die Minister verlangten einstimmig, der Redner solle zur Ordnung gerufen werden; da nahm Herr Gendebien das Wort, um den Aeußerungen des Hrn. Pirson einen milderer Sinn unterzulegen, mit dem Bemerkten, man hätte besser gethan, sich nicht so gereizt zu zeigen und jeden Augenblick einen Redner zu fördern, der eigentlich nur eine Besorgniß ausgesprochen habe, und zwar die Besorgniß vor der Verwirklichung dessen, was Hr. Lebeau im Jahr 1831 geweissagt: „daß kein Fürst es wagen dürfte, sechs Monate in Belgien ohne Luxemburg zu regieren.“ Herr Pirson selbst vertheidigte sich noch auf andere Art. Als vormaliges Mitglied der Generalstaaten habe er dem Könige der Niederlande den Aufstand der südlichen Provinzen geweissagt, wenn man ihren Be-

schwerden kein Gehör geben wolle; daß er damals auch zur Ordnung gerufen worden sei, und wenn man jetzt sein Verfahren tadeln wolle, so würde er sich ohne Murren dem Beschluß der Kammer unterwerfen.

Aus dieser Sitzung ist nur noch anzuführen, was der Minister de Theux gesagt hat. „Die Nothwendigkeit, den Traktat anzunehmen, geht aus der Lage Belgiens hervor, aus den Opfern, welche es bringen müßte, aus den Gefahren, denen es ausgesetzt würde. Die Mächte, welche Holland zur Nachgiebigkeit gezwungen haben, werden auch uns zur Annahme des Traktats zwingen. Es ist sicher, fährt er fort, daß Zwang gegen Belgien angewendet werden und daß ein längerer Widerstand Belgien in das Verderben stürzen, Handel und Industrie vernichten werde. Man glaubt, das Pariser Kabinet werde nicht zugeben, daß die andern Mächte Belgien besetzen, aber es kann nichts dagegen thun, ohne einen allgemeinen Krieg zu veranlassen, und jenes Kabinet ist zu klug, um uns auf Kosten seiner eigenen Ruhe zu helfen. Belgien ist daher gezwungen, den Traktat anzunehmen, wenn es auch immer die Luxemburger und Limburger als seine Brüder betrachten wird.“

In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer am 13. stellte Herr Peters folgendes Amendement: „Der König ist autorisirt, den Vertrag zu unterzeichnen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß den Einwohnern (der abzutretenden Gebiete) die bürgerlichen und religiösen Freiheiten, in deren Besitz und Genuß sie sich befinden, erhalten werden, so wie unter solchen anderen Vorbehalten, die der König für nützlich hält.“ — Das Amendement



ment fand Unterstützung. Die Sitzung wurde jedoch bald darauf (um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr) aufgehoben.

Herr de Lheur hat einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, durch den die Ausgangszölle für den abzutretenden Theil Luxemburgs herabgesetzt werden sollen, um den nothwendigen Verkehr zwischen den beiden Hälften dieser Provinz zu erleichtern.

Dem Vernehmen nach hat das Ministerium den General Daine aus Venloo nach Brüssel zurückberufen.

### Frankreich.

Paris den 14. März. Der Marschall Soult begab sich gestern Mittag wieder zum Könige. „Es ist noch nichts entschieden“, sagt der Messenger. „Die Abwesenheit einiger einflussreichen Staatsmänner wird die definitive Bildung des neuen Cabinets noch auf einige Tag verschieben.“

Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Herzog von Orleans vorgestern dem Marschall Soult, gerade als dieser den Herrn Thiers bei sich hatte, mit einem Besuche beehrt habe.

Die Unordnungen, welche vorgestern Abend in Paris stattgefunden haben, erweisen sich als ganz unbedeutend und haben keine weitere Folgen gehabt. Die Transportirung des für die Juli-Säule bestimmten Aufsatzes, welche durch das Zerbrechen der Wagenaxe gehemmt wurde, hatte einen Auslauf veranlaßt, der in einen Versuch zu einer kleinen Emeute ausartete. Die bewaffnete Macht wußte die Ruhe bald wieder herzustellen.

Herr Guizot hatte gestern eine Audienz bei dem Herzoge von Orleans.

Herr von Chateaubriand wurde vor einigen Tagen, bei seinem Austritt aus der Kirche, von mehreren jungen Leuten erkannt und mit Lebehoß begleitet. Der berühmte Greis, um sich dieser Ovation zu entziehen, setzte sich in ein auf der Straße haltendes Cabriolet. Der Kutscher desselben, der die Demonstration gegen seinen Fahrgast für eine feindselige hielt, rief der begeisterten Jugend zu: „Jetzt ist er in meinem Schutz! Nun komme Einer und thue ihm etwas!“

Eine gestern stattgehabte Versammlung von Deputirten der linken Seite war sehr zahlreich und fand bei Herrn Dillon Barrot statt. Die Sitzung währte 5 Stunden. Man debattirte über die wichtigsten politischen Fragen. Herr Thiers war anwesend. Er theilte seinen Freunden die Absicht des Königs mit, dem Herrn Guizot eine Stelle in dem Cabinet einzuräumen, wozu auch er berufen werden solle. Man versichert, die fast einstimmige Meinung der Mitglieder dieser Versammlung sei gewesen, daß die Doctrinaire in das neue Ministerium nicht zugelassen werden könnten, da die Linke ein Cabinet nicht unterstützen werde, in welchem sich Herr Guizot befände.

Der Messenger meldet: „Das Ministerium wird heute wahrscheinlich noch nicht konstituiert seyn; doch

ist aller Grund zu hoffen, daß die gegenwärtige ministerielle Krisis, die kürzeste von allen, welche wir seit acht Jahren durchgemacht haben, seyn wird. Es ist wahrscheinlich, daß die Zusammensetzung des Cabinets am morgenden Tage definitiv beschlossen seyn wird.

An der Börse war heute um 3 Uhr das Gerücht verbreitet, daß sich die Herren Guizot und Duchâtel mit den Herren Soult und Thiers, in Betreff ihrer Theilnahme an der neuen Administration, nicht hätten verständigen können, und daß die Unterhandlungen abgebrochen worden wären. Einen ungünstigen Einfluß auf die Französische 5 proc. Rente übt das Gerücht, daß das neue Ministerium die Ausführung der Renten-Konversion beschleunigen werde.

### Spanien.

Spanische Gränze. Die (bereits gemeldete) Aufhebung der Blokade der von den Truppen der Königin besetzten festen Plätze hat unter der Karlistischen Bevölkerung große Freude erregt. Die Landleute strömen jetzt von allen Seiten nach den freigegebenen Orten, um Lebensmittel zu verkaufen, und sprechen die Hoffnung aus, daß es zu einem Waffenstillstand kommen werde.

Die in Bayonne angekommenen verbannten Karlisten wollen, dem Vernehmen nach, eine Protestation erlassen, worin sie erklären, daß Don Carlos nicht mehr als frei zu betrachten sey, und daß daher eine höchste Regierungs-Junta unter der Präsidenschaft Cabrera's ernannt werden müsse, um während der Gefangenschaft des Don Carlos die Angelegenheiten zu leiten.

### Großbritannien und Irland.

London den 11. März. Man sieht mit gespannter Erwartung der Rückkehr des Grafen Clarendon, ehemaligen Herrn Williers, von seinem Botschafterposten in Madrid entgegen, weil man glaubt, daß es sich dann entscheiden werde, ob Lord Palmerston noch länger Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben oder ob er den genannten Pair zum Nachfolger erhalten wird.

Briefe aus Alexandrien vom 6. Februar melden, die Zahl der nach Ostindien Reisenden mehre sich von Tag zu Tage. Man fürchtet sehr, die Pest möchte sich aus Syrien nach Aegypten verbreiten, wenn Ibrahim Pascha die Gordons nicht respektirte, welche an einzelnen Orten gezogen werden, um die Krankheit wo möglich im Keime zu ersticken.

Aus Kanada wird berichtet, daß der Gouverneur der oberen Provinz, Sir George Arthur von einer Inspections-Tour, die sich bis an die Niagara-Gränze erstreckt hatte, nach Toronto zurückgekehrt war. In Buffalo sympathisirte man noch fortwährend mit den Aufzählern, Leute von der Gegenpartei wurden gewarnt, auf ihrer Hut zu sein, und der Herausgeber der „Kingston-Chronicle“



der auf seiner Reise nach New-York durch Oswego passirte, entkam nur mit Mühe den Händen der Sympathisierer.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. März. Unsere bereits seit zwei Jahren in voller Thätigkeit sich befindende Gesellschaft zur vollkommeneren Gewinnung der Seide in den Transkaukasischen Provinzen hat im vergangenen Sommer mehr denn dreißig Arbeiter aus Italien herüberkommen lassen, welche jetzt bemüht sind, die in Frankreich eingeführte verbesserte Methode des Seidenbaues, der Abhaspelung und Verspinnung der Seide, dort einzuführen; wir dürfen daher hoffen, allmählig in jenen Provinzen die Seiden-Kultur bedeutend verbessert zu sehen. Den jährlichen Verbrauch der Seide im Inlande nimmt man auf 38,000 Pud an, von welchen 22,000 Pud in den Transkaukasischen Provinzen erzeugt werden.

Warschau den 12. März. Durch eine Kaiserliche Verordnung ist an die Stelle des bisherigen Wege-Zolles eine besondere Steuer eingeführt worden, um die zur Vervollständigung der Land- und Wasser-Communicationen im Königreich Polen unerlässlich nothwendigen Ausgaben zu decken und der Polnischen Bank die von ihr zum Chaussée-Bau vorgeschossenen Summen wieder zu erstatten. Auf diese Abgabe sollen vorläufig 35,000 Stück neue auf den Vorzeiger lautende Schatz Obligation, jede zu 1000 Fl. und 5 Prozent Zins tragend, ausgegeben werden, welche die zweite Serie der fünfprozentigen Schatz-Obligationen bilden. Diese Obligationen sind nach und nach durch den Ertrag jener Abgabe zu tilgen, und zwar sollen jährlich zu dieser Tilgung 1,050,000 Fl. verwendet werden, welche die Schatz-Kommission, nebst den zur Verzinsung nöthigen 1,750,000 Fl. in zwei jährlichen Raten an die Bank zu übermachen hat. Außer der besagten Abgabe sind als Sicherheit für diese Schuld alle Einkünfte und das ganze Staats-Vermögen angewiesen.

Der Staatsrath Graf Heinrich Lubieneki, Vice-Präsident der Polnischen Bank, ist vom Auslande wieder hier eingetroffen.

Dem. Taglioni ist am 6. d. von hier über Kalisch und Breslau nach Wien gereist, um dort einen Monat zu bleiben und sich dann über Paris nach England zu begeben, wo sie während des Sommers für verschiedene Theater engagirt ist; gegen Ende August kehrt sie wieder nach St. Petersburg zurück.

#### Bermischte Nachrichten.

Posen. — Die seit dem 15. Januar c. eröffnete Provinzial-Corrections-Anstalt zu Kosten beginnt schon ihren günstigen Einfluß auf die Beförderung der Sicherheits-Polizei-Pflege auszuüben. Aus allen Theilen des Departements werden Land-

streicher und Bettler eingebracht und so das Land von ihnen befreit. Es ist hierdurch einem wesentlichen, lange gefühlten Bedürfniß für die Provinz abgeholfen.

Aus Berlin meldet man: „Es ist ein wahrer Luxus in Blumen eingetreten. Nicht mehr in unseren Salons allein, oder in den Boudoirs der fashionablen Damen und Herren, sondern überall bereits ist Flora in Flor gekommen, unsere eleganten Läden sind mit zierlichen Hyacinthen und Rosenstöcklein geschmückt und würzige Fliedersträucher theils auf den Straßen bei den Blumenhändlerinnen, theils in Vorzimmern und Kaufhallen. So ist auf der Leipziger Straße ein Fleischladen auf die angenehmste und appetitlichste Weise mit blühenden und duftenden Gesträuchen aller Art ausgelegt. Der sogenannten Wintergärten hatten wir in diesem Winter vier oder fünf sehr glänzende, die mit Blumen und Konzerten wetteiferen.“

Die Königin von England hat sich mit ihrer Mutter überworfen. (Sie sollen sich schon wieder versöhnt haben.) Sie meinte, die Herzogin von Kent kleide sich für ihr Alter viel zu jugendlich. Das hat diese aber sehr übel genommen und sich in die entlegenen Gemächer ihres Palastes zurückgezogen.

Als der Großfürst in Wien die Ingenieur-Academie besuchte, traf er die Zöglinge gerade bei Tisch. Er lud sich zu Gast; einer der Zöglinge erhob sich sogleich und präsentirte den Zeller. Der Großfürst aß mit. Nach dem Essen nahm der glückliche Zögling sein Vestel zu sich und rief aus, daß damit kein Sterblicher mehr zu essen würdig sey. Der Großfürst erkundigte sich nach seinem Namen und erfuhr dabei, daß er ein Pole wäre. Bald darauf erhielt derselbe eine kostbare Cylinderuhr vom Großfürsten zum Geschenk.

Nach einem Beschluß des Regierungsraths des Cantons Zürich ist Dr. Strauß mit halbem Gehalt in den Ruhestand versetzt worden und zwar aus unverschuldeten Ursachen.

Europa hat 10,899,333 Arme, davon England allein 3,900,000.

Der katholische Bischof von Mainz hat statt der gewöhnlichen Fastenverordnung einen recht guten Hirtenbrief über die würdige Sonntagsfeier erlassen, der auch von Protestanten gelesen und beherzigt zu werden verdient.

In den Niederalpen ist eine 62jährige Frau von einem gesunden Knaben entbunden worden.

#### Theater.

Da jetzt die heitere Osterzeit herannahet, die Natur aber, mit etwaiger Ausnahme von Schlittensfahrten, uns wenig heitere Genüsse verspricht, so hat sich Herr Heinius dem dankenswerthen Geschäft unterzogen, uns wenigstens die Abendstunden auf eine angenehme Weise zu verkürzen, indem er sich die Erlaubniß zu einigen Schauspielbarstellungen



gen erwirkt hat. Herr Heinisch ist unserm Publikum als ein ansprechender und gewandter, seine Rolle mit Einsicht auffassender und mit glücklichem Talent ausführender Schauspieler hinlänglich bekannt, und Mad. Heinisch hat als „Prima Donna“ an unserm Theater, sowohl im hochtragischen, als im heitern Genre, sich die Gunst des Publikums in seltenem, aber verdientem Grade zu erwerben und stets zu sichern gewußt. Unterstützt werden beide noch durch den Regisseur Herrn Seidel, einem durchgebildeten Künstler, der durch sein früheres Gastspiel auch bei uns seinen wohlbegründeten Ruf bewährt hat, so wie durch ein fremdes, dem Ref. noch nicht bekanntes Schauspieler-Paar. Ein Paar Kinderrollen werden durch die talentvollsten Kinder der Herren Zeeh und Siegel dargestellt. Die Wahl der aufzuführenden Stücke ist unbedingt zu loben, da dieselben sowohl durch innern Werth, als lange Ruhe, das Interesse des Publikums anzuregen vermögen, und den Darstellern, insbesondere Mad. Heinisch, volle Gelegenheit geben, ihr ansprechendes Talent zu entfalten. Es sind für den ersten Abend: Houwald's hochpoetischer „Fluch und Segen“, Holbeins heiterer „Beräthler“ und das drastisch-wirkende „Nehmt ein Exempel daran“; für den 2ten Abend Müllner's trefflicher „Wahn“, Holbein's „Vorsatz“ und „des Goldschmied's Tochterlein“, worin Mad. Heinisch wirklich Ausgezeichnetes leistet; endlich für den 3ten Abend: „die beiden Billets“, „der Brautscheiter“ und „Haß allen Frauen“. Ref. glaubt, daß das Unternehmen des Herrn Heinisch den Wünschen des Publikums entgegenkomme, und ersterer daher sich für seine Bemühung durch einen zahlreichen Theaterbesuch belohnt sehen wird. S.

### Bekanntmachung.

Das Auf- und Vorkaufen an den Wochenmarkttagen an und vor den Thoren, so wie auf den Straßen, in den Wirthshäusern und überhaupt an jedem andern Orte, als dem des Marktes, ist nach dem Gesetze vom 20ten November 1810 bei Strafe der Konfiskation, wenn das Object unter 5 Rthlr. werth ist, sonst aber bei 5 bis 50 Rthlr. Strafe verboten. Diese Bestimmung wird dem hiesigen, namentlich handeltreibenden, Publikum in Erinnerung gebracht, und wird dasselbe gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß das gewaltsame Zurückdrängen und Stoßen der Käufer von den Wagen und sonstigen Transport-Geräthschaften der Verkäufer durch Höcker, als aller öffentlichen Ordnung zuwider, nicht geduldet werden kann und für die Zukunft unnachlässiglich mit empfindlichen polizeilichen Strafen geahndet werden soll.

Posen den 14. März 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

### Bekanntmachung.

Christian Gottlieb Heinrich,  
Leinwandfabrikant zu Oberdörsitz bei Herrnhut  
in Sachsen,

empfehlte sich diesen Jahrmarkt mit weißer, bunter Leinwand, ausgesuchte Waaren, Damast und Schachwitz, auch baumwollenen Waaren und Nanquin.

### Vorzüglich harte und weiße Kernseife

7 Pfd. für 1 Rthlr.,

verkauft die Licht- und Seifenfabrik in der Breslauerstraße No. 11. und Friedrichstraße No. 9. von  
W. Tabulski.

Ein gutes Repositorium ist billig zu verkaufen bei dem Kaufmann J. Smałowski No. 68.

### Börse von Berlin.

Den 19. März 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	70 $\frac{1}{2}$	70 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	—	102
Neum. Schuldversch. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito . . . . .	4	103	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur-, u. Neu.	4	97	—
Gold al marco . . . . .	—	215	214
Neue Ducaten . . . . .	—	—	18 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{5}{8}$	12 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . . . .	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$
Disconto . . . . .	—	3	4

### Markt-Preise vom Getraide.

Berlin, den 18. März 1839.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr. 5 Sgr., auch 2 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 8 Sgr., auch 1 Rthlr. 6 Sgr.; Hafer 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 3 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rthlr. 5 Sgr. und 2 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Sonnabend, den 16. März 1839.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. auch 6 Rthlr. Der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.